Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 6 (1916)

Heft: 8

Artikel: Ein serbisches Epos

Autor: Fankhauser, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-634028

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

12. Mai. Dem Peter Fridli von Lützelflüh wegen den Kanonen auf Heunigen (Hüningen bei Basel) zu führen zalte für gehabte kösten 1 Krone 3 Bz. 2 Kzr.

1. Juni. Dem Andreas Widmer zu Heüsern für die Läbwar in der Gemeind zu visidieren 1 Krone 5 Bz.

Zahlte dem Benedicht Widmer im Brauch für sein im Krieg verlohren gegangenes pferd 112 Kronen 20 Bz.

(Insgesamt wurden für 7 Rosse 687 Kronen 5 Bz. vergütet.)

Dem Jakob Brand zur Eich für den im Krieg verlohrnen Wagen 57 Kronen 15 Bz.

30. April. Zahlte dem Kahrer Mosimann seine gehabten kösten für Bezahltes futter wegen den Pferden auf der Reis nach Befort (Belfort?) 7 Kronen 23 Bz.

4. Mai. Zalte dem Kahrer und Speter auf Befehl der Gemeind an Trinkgeld 1 Krone 15 Bz.

20. Juli. Hans Ulrich Pärli dem Schulmeister für zwei Mahl auf Ehriswil zum Comissär zu gehen 1 Krone 15 Bz.

10. August. Dem Ulrich Flückiger im Hubli das von der Gemeind für die Fuhrungen gekaufte pferd zalt mit 64 Kronen.

Dem Krämer Stalder zu Rügsau für gehabte Einquartierung Bezalt mit 17 Kronen 5 Bz.

(Der Seckelmeister hatte nicht weniger als 93 Beträge für Einquartierung zu begleichen in einer Gemeinde von 1000—1200 Seelen.)

4. September. Dem Ulrich Brechbühl im Schachen für das Schiesbulfer für die Huldigung anzuschaffen 2 Kronen 22 Bz.

5. Oktober. Zalte dem Andreas Widmer zu Häuseren für des Isak Wißlers pferd, so vom feldzug wieder nach haus komen, zu doctoren 23 Bz.

10. September. Dem Niklaus Leman zu äntzisperg für bemühungen und auslagen, wie auch für den Esel zweymahl zu geben 8 Kronen 21 Bz.

Zalte dem Christen Bärtschi im Bifang die ihm von der Gemeind verordneten wegen Bemühungen 9 Kronen 20 Bz. und für gehabte Einquartierungen, wie auch gegebene pferd fürs fuhrwerk und selbst gethane fuhrungen und ab dem Comiswagen (Proviantkasten) verlohrne sachen in Allem zusammen mit 60 Kronen.

5. November. Dem Ulrich Sterchi zu Rügsau für Einquartierungen und gegebenes Stroh wie auch für fuhrungen und für sonstige Versaumnußen 21 Kronen 17 Bz. 2 Kr.

Dem Wirt Hans Großenbacher für gehabte Einquartierung und denen Franzosen auf Befehl der Munizipalität (Gemeinderat) fürgegebene Speis und Trank 32 Kronen 15 Bz.

15. November. Andreas Wirth dem Müller zu Rügsau für gehabte Einquartierungen, wie auch für fuhrungen und den 5. Merz am Landsturm zu verbaken gegebene Mähl zusammen bezahlt 88 Kronen 11 Bz.

5. Oktober. Dem Ulrich Brechbühl im Schachen für gehabte Mühe für die Pons (Bons — Gutscheine) auszufertigen wie auch für andere Bemühungen und für gehabte Einquartierungen 18 Kronen 10 Bz.

10. Oktober. Zalte dem Bürger Pfarer Bachmann für gehabte Einquartierung 52 Kronen 20 Bz.

Die Fremdherrschaft forderte viele Opfer. Aber vergessen wir nicht, daß die Schmach über unser Land kommen mußte, um Schwaches und Veraltetes wegzufegen. Und heute? Wir wollen fähig werden, uns aus eigener Kraft zu erneuern. Nur dann haben wir das Recht, zu bestehen.

A. B.

Ein serbisches Epos.

Von Alfr. Fankhauser.

In dem 1913 bei Hirzel in Leipzig erschienenen Büchlein: „Die Albanesen und die Großmächte" von Dr. Vladan Georgevitsch, serbischer Ministerpräsident um 1900, steht ein serbisches Volksepos über die Gründung des albanischen Skutari, der Hauptstadt des ersten serbischen Königreiches Zetta.

Georgevitsch schrieb seine Broschüre zur Verteidigung der nationalserbischen Interessen in Nordalbanien und betont in seiner Beweisführung für die ethnischen Rechte Serbiens auf Skutari, daß kein albanisches Lied über den Ursprung der Stadt bestehe. Der serbische Sang nun, durch schauerlich mittelalterliche Motive und das Lob der Mutterliebe wertvoll, liegt in der Broschüre von Georgevitsch stilistisch ungerundet vor, und ich erlaube mir einige Weglassungen und mehrfache Veränderung holperiger Zeilen. Angesichts des serbischen Falles dürfte das Epos von der Grundsteinlegung der Burg Skadar an der Bojana auf Interesse zählen, um so mehr, als allgemein Menschliches und nicht Politisches den Gegenstand des Liedes bildet. Ich erlaubte mir auch einen passenden Namen für das Lied: Der Grundstein von Skadar hinzusetzen.

Eine Burg erbauten einst drei Brüder:
Einer war Herr Vukaschin, der König,
Und der zweite: der Vojood Ungljeschá,
Und der dritte war der jüngste: Gojko.

* * *

Schon drei Jahre bauten sie erfolglos
An Skadar, der Burg an der Bojana.
Was bei Tage Meisterhand geschaffen,
Riß des Berges Vila nächtlich nieder.
Doch im vierten Jahre rief die Vila,
Rief geheimnisvoll vom Waldgebirge:
König Vukaschin! Du quälst umsonst dich!
Nicht einmal den Grundstein kannst du legen.
Wie willst du die Feste selbst erbauen?
Find'st du nicht zwei leibliche Geschwister,
Welche Stojan und Stojana heißen —
Sie im Grundgemäuer zu vermauern — — — —
So nur, König, wird der Grundstein halten.
So nur wirst du deine Burg erbauen.

* * *

Als dies König Vukaschin vernommen,
Rief er Dessimir, den treuen Diener:
Höre, Dessimir! Nimm Roß und Wagen,
Lade drauf sechs Saumeslasten Goldes,
Ziehe in die Welt und such und raube
Zwei Geschwister Stojan und Stojana.
Raub' sie, oder kaufe sie und bringe
Beide nach Skadar an der Bojana,
Daß wir in des Turmes Grund sie mauern;
Denn nur also wird der Grundstein halten.
So nur werden wir die Burg erbauen.

* * *

Und der Diener zog durch alle Lande,
Suchte, wohl drei mühevolle Jahre,
Zwei Geschwister Stojan und Stojana.
Nirgends fand er Stojan und Stojana.
Und er zog zurück an die Bojana,
Uebergab dem König Roß und Wagen,
Gab ihm auch die sechs Saumlasten Goldes:
Nirgends find' ich Stojan und Stojana.

* * *

Schweigend hört's Herr Vukaschin, der König,
Rief den Rade, seinen alten Meister,
Daß er dennoch seine Burg ihm baue.

Und die Vila riß die Mauern nieder.
Heimlich rief sie dann vom Waldgebirge:
König Vukaschin, du quälst umsonst dich,
Quälst umsonst dich, all dein Gut vergeudend.
Nicht das Grundgemäuer kannst du legen,
Wie willst du die Feste selber bauen?
Doch vernimm! Ein jeder von euch Brüdern
Hat ein junges Ehgemahl zu Hause.
Welche morgen kommt an die Bojana
Um das herrschaftliche Mahl zu bringen:
Diese mauert ein im Grundgemäuer!
Dann nur, König, wird der Grundstein halten;
Dann nur sollst du deine Burg erbauen!

* * *

Als dies König Vukaschin vernommen,
Rief er zu sich seine beiden Brüder:
Meine Brüder, hört das Wort der Vila.
Nicht gestatte sie, den Grund zu legen.
Aber also spricht die Vila, meine Brüder:
Jeder von uns dreien hab' zu Hause
Eine junge, treue Ehgemahlin.
Welche morgen zur Bojana komme,
Um das herrschaftliche Mahl zu bringen,
Diese sollten wir im Grund einmauern.
Denn nur also wird der Grundstein halten.
So nur werden wir die Burg erbauen.
Laßt uns, Brüder, es bei Gott beschwören,
Daß es keiner seiner Gattin sage,
Daß ein Schicksal es entscheiden solle,
Welche morgen zur Bojana gehe.

— — — — — — — — — —

Und bei Gott beschworen es die Brüder.

* * *

Als die Nacht die grüne Erde deckte,
Gingen sie nach ihren weißen Höfen,
Und, nachdem sie herrlich Mahl gehalten,
Ging ein jeder nach dem Schlafgemache.
Da begab sich ein erstaunlich Wunder:
Vukaschin, den Eid mit Füßen tretend,
War es, der 's zuerst der Gattin sagte:
Hüte dich, du meine treue Liebe,
Gehe morgen nicht an die Bojana.
Dir dein junges Leben würd' es kosten.
Auch Ungljeschá trat den Eid mit Füßen.
Warnend sprach er: Liebe, täusche dich nicht!
Gehe morgen nicht an die Bojana.
In der Jugend wärest du verloren,
Eingemauert in des Turmes Grunde.

— — — — — — — — — —

Nur der junge Gojko hielt den Eidschwur.

* * *

In der lichten Morgenfrühe scholl der
Werkgeräte Lärm an der Bojana.
Seitab steht Herr Vukaschin, der König.
Sieh', da nah'n zwei edle junge Frauen.
Halbgebleichtes Linnen trägt die erste;
Will's noch einmal auf den Bleichplatz bringen,
Trägt es dorthin, aber geht nicht weiter.
Schöne rote Krüge bringt die zweite,
Hält am Fluß Gespräch mit andern Frauen,
Säumet dorten, aber geht nicht weiter.

* * *

Noch daheim ist Gojkos junge Gattin,
Denn sie hat ein Kindlein in der Wiege,
Einen Säugling, kaum noch einen Mond alt.
Als die Zeit zum herrschaftlichen Mahle
Nahte, rüstete sich Gojkos Mutter,
Rief die jugendlichen Dienerinnen
Um das herrschaftliche Mahl zu tragen.
Bleibe sitzen, Mutter, sprach die Gattin.
Schimpf und Schande wär' es vor dem Volke,
Brächtest du das Mahl an die Bojana.
Schaukle mir das Kindlein in der Wiege.
Und so blieb die Mutter auf dem Hofe;
Gojkos Gattin rief die Dienerinnen,
Um das herrschaftliche Mahl zu tragen.

* * *

Als sie nahten dem Bojanawasser,
Lief der junge Gojko ihr entgegen,
Und, sie mit dem rechten Arm umschlingend,
Küßt er tausendmal ihr weißes Antlitz.
Du, mein Herzleid, du, mein Unglück, klagt er:
Siehst du nicht, daß du hier sterben sollest?
Wem hast du Johannes überlassen?
Wer wird den Johannes heute baden?
Wer die Brust dem lieben Kindlein reichen?
Und er will ihr mehr und mehr noch sagen.

* * *

Doch nicht duldet's Vukaschin, der König.
Bei der Hand ergreift er sie und führt sie
Auf den Werkplatz, wo die Menge jubelt.
Staunend hört's die schlanke Neuvermählte,
Staunend ob dem seltsamen Gebaren.
Denn es türmen schon die harten Männer
Steine um sie her und Sand und Pfahlwerk,
Bis zum Gürtel also sie ummauernd.
Lächelnd sah's die schlanke Neuvermählte,
Dachte sich, die Männer möchten jubeln,
Weil das Grundgemäuer endlich halte.
Wie sich nun die Massen höher türmen,
Wird die Arme plötzlich grauend inne,
Welch Geschick ihr Vukaschin bereite.
Zürnend schreit sie aus des Schreckens Tiefe:
„Könnt' ihr's dulden, wenn ihr Gott erkennet,
Könnt' ihr's dulden, daß ich hier verderbe?"
Schweigend wenden sich die beiden Schwäger.
Gib's nicht zu, mein guter Herr und Gatte,
Daß sie mich, so jung, im Grund vermauern!
Laß uns geh'n zu meiner alten Mutter,
Gold genug und Sklaven hat die Mutter,
Schenkt uns einen Sklaven, eine Sklavin,
Sie im Grundgemäuer zu vermauern . . . .
Voll Verzweiflung wendet auch sich Gojko.

* * *

Als ihr keiner half auf ihre Bitten,
Flehte sie: O Rade, lieber Meister,
Laß ein Fensterlein an meiner Brust mir,
Wenn mein Liebling kommt, mein Kind Johannes,
Wenn er kommt, daß ich ihm Nahrung reiche.
Es erbarmte sich der Hartgemute,
Ließ ein Fensterlein an ihrer Brust ihr.

* * *

Und noch einmal flehte sie zum Meister:
Laß ein Fensterlein an meinen Augen,
Daß ich schau' nach meinem weißen Hofe,
Wenn sie mir das Kind Johannes bringen,
Und wenn sie nach Hauf' ihn wieder tragen.
Und noch einmal mocht' er sich erbarmen,
Ließ ein Fensterlein ihr an den Augen,
Daß sie schaue nach dem weißen Hofe,
Wenn man ihr das Kind Johannes bringe,
Und wenn man nach Hauf' ihn wieder trage . . . . .

* * *

Solcherweise legten sie den Grundstein.
Doch zur Stelle brachte man das Kindlein
Und sie stillt' es eine ganze Woche,
Eine Woche, dann brach ihre Stimme.